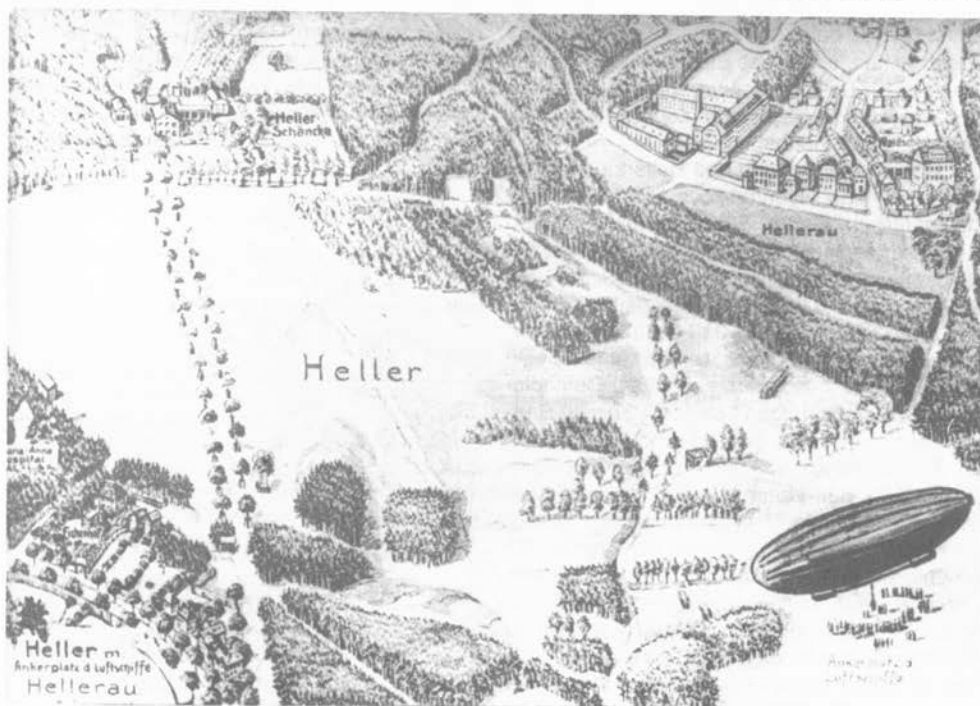


Das Klotzscher Heideblatt

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITSCHRIFT

1. QUARTAL 1998



Liebe Klotzscher!

Besuchen Sie den Heller, so lange es ihn gibt. Etwas Zeit bleibt zwar noch, doch das Frühjahrswetter könnte ja Anlaß sein, sich wieder einmal auf Entdeckung zu begeben. Aber bitte festes Schuhwerk anziehen. Der Heller, das ist viel Sand, vor allem aber ist es eine wildromantische Ecke der Jungen Heide, eine geradezu filmreife Kulisse: Steil stürzen gelbgraue Sandflächen bergab, dürres Gras wechselt mit wildem Buschwerk, Birken stehen in Gruppen. Eine alte Panzerstraße wälzt sich in tiefen Wellen durchs Gelände und hinterläßt schlammige

Pfützen. Verwachsene Schützenlöcher deuten unmißverständlich auf die Vergangenheit des Geländes hin. Da war der Heller ein überdimensionierter Sandkasten des Militärs. Frische Reitspuren deuten an, daß sich die Zeiten geändert haben.

Das Militär hat der Heller seit 1828 ertragen. Aber sein schöner Sand könnte ihm nun zum Verhängnis werden. Eine geschäftstüchtige Baustofffirma weiß ihn zu verwerten. Die Wirren der Wendezeit ließen ein Großteil des Areals in den Besitz jenes Betriebes übergehen. Der Gedanke ist naheliegend, daß der Heller eines

Tages gänzlich die Form exklusiver Wohn- und Bürohäuser annehmen könnte.

Der Heller gilt als südlichste Binnendüne Sachsens. Eiszeitgletscher haben den Sand hergeschoben, ein früherer Flußlauf der Elbe hat Sand angespült, Wind hat Sand hergeweht. Darauf ist Wald gewachsen. Ein Wanderbursche, mit nur noch einem Heller in der Tasche, soll dem Schlangenkönig aus dem nahen Olterteich einst die goldene Krone gestohlen haben. Von dem Erlös baute er die Schänke „Zum letzten Heller“, die sich in unmittelbarer Nähe der Autobahnauffahrt Hellerau befand. Die Schänke wurde 1968 abgebrochen, einzig das Eingangsportal hat als Eingang zur Sekundogenitur an der Brühlschen Terrasse, gleich gegenüber dem Hilton, einen neuen Platz gefunden.

Die langjährige Nutzung des Hellers durch das Militär hat eine eigentümliche Landschaft entstehen lassen. Als 1992 die russischen Truppen das Gelände räumten, nahm das Staunen der Naturschützer kein Ende. Unter dem Schutz von Stacheldraht hat sich eine einzigartige Fauna und Flora erhalten. Etwa 380 Gefäßpflanzenarten wurden gezählt, davon werden vier durch ein Bundesgesetz besonders geschützt. Ornithologische Untersuchungen belegen 40 bis 50 Brutvogelarten, darunter Brachpieper, Heidelerche und Braunkelchen. Von den erfaßten Vogelarten sind 17 in der Roten Liste Sachsens oder Deutschlands aufgeführt und gelten als besonders gefährdet. Die im Gebiet vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten wie Grasfrosch, Erdkröte, Zaun- und Waldeidechse sowie Blindschleiche stehen allesamt unter Schutz. Das Insektenvorkommen ist nahezu einzigartig. Von den 13 Heuschreckenarten stehen vier auf der Roten Liste Deutschlands. In Sachsen schon ausgestorben geglaubte Insekten haben auf dem Heller ein letztes Refugium gefunden. Vor einiger Zeit wurden im Dresdner Stadtgebiet neue Ortsteilschilder aufgestellt. „Hellerberge“ heißt es da bereits am Olbrichtplatz. Doch den Hellerbergen ist in der Vergangenheit übel mitgespielt worden. Die ehemals im Westteil gelegenen Dünen sind bereits dem Sandabbau zum Opfer gefallen.

Etwa zwei Drittel des Hellers werden genutzt, als Müllkippe, Kiesgrube, dort steht eine Asphalt-Recycling-Anlage, eine Tankstelle. Eine Großdruckerei hat ihre Gebäude errichtet, die Deutschen Werkstätten wollen bauen. Eine Arbeits-

gruppe „Heller“ von „besorgten Bürgern“, wie es heißt, versucht vom Heller noch zu retten was zu retten ist. Anfangs schien das Unterfangen beinahe aussichtslos, doch jetzt gibt es erste Hoffnungszeichen. Das Baustoff-Unternehmen hat Gesprächsbereitschaft signalisiert. Eine einvernehmliche Lösung soll gefunden werden. Die AG „Heller“ hat die Politik gedrängt, sich Verbündete gesucht und will Licht in den undurchsichtigen Eigentumsübergang des Geländes bringen. Eigentlich aber ist es an den Klotzschern und Hellerauern selbst, über den Heller zu befinden. Da geht es nicht nur um Sandberge, seltene Tierarten und fragwürdige Rechtsabläufe. Die Frage ist einfach, ob der Heller gewollt wird, und sei es nur um des Hellers wegen. Wenn ja, muß etwas dafür getan werden. Jetzt!

Ralf Hübner

AG Heller

c/o Margit Springer
Telefon: 8 80 40 65

ALTKLOTZSCHER GETRÄNKEMARKT

Testen Sie unsere zahlreichen Angebote
an Bieren, Spirituosen,
Erfrischungsgetränken,
Säften und Nektaren!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Getränkhandel Monika Eppendorfer
Altklotzsche 57, 01109 Dresden

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Fr 15.00–19.00 Uhr
Sa 8.00–14.00 Uhr

Berichte zum Verkehrsgeschehen im alten Klotzsche-Königswald

Am 10. November 1945 ereignete sich eines der schwersten Unglücke in der Geschichte der Dresdner Straßenbahn in unmittelbarer Nähe des Straßenbahnhofes Klotzsche.

Mehr als eine kurze Notiz in den „Amtlichen Nachrichten“, der Ortszeitung von Klotzsche und Umgebung, war diese Katastrophe nicht wert. Dort wird mitgeteilt:

„Schwerer Straßenbahnunfall. Aus bisher ungeklärter Ursache ereignete sich am 10. November 1945 vormittags in der Nähe des Straßenbahnhofes Klotzsche ein schwerer Unglücksfall. Ein stadtwärts fahrender Straßenbahnzug entgleiste. Der umgestürzte Triebwagen begrub mehrere Personen unter sich, von denen fünf nur noch als Tote geborgen werden konnten. Von den in das Friedrichstädter Krankenhaus eingelieferten Schwer- und Leichtverletzten sind weitere drei verschieden.

Die an den Unglücksort herbeigerufene Dresdner Feuerwehr übernahm im Verein mit hilfrei-

chen Zivilisten und Polizeiangehörigen die Bergungsarbeiten und konnte nach längeren Bemühungen den bis dahin stark behinderten Straßenverkehr wieder freimachen.“

Wie uns bekannt wurde, beteiligten sich auch sowjetische Soldaten, die in der ehemaligen „Napola“ und in der ehemaligen Luftnachrichtenschule stationiert waren, an den Rettungsarbeiten.

Es wäre für den Historiker hilfreich, wenn sich ältere Klotzscher bei Herrn Bannack melden würden, die diesen oder andere Verkehrsunfälle mit Straßenbahnen, Autos und Bussen oder Flugzeugen miterlebt, gesehen oder fotografiert haben.

Daß an der „Dresdner Eiche“ in Klotzsche-Königswald die Endstation der „Dresdner Heidebahn“, des ersten Dresdner Obusses war, dürfte unseren Lesern durch Veröffentlichungen in den ersten Ausgaben des „Klotzscher Heideblattes“ bekannt sein. Zu diesem Verkehrsmittel aus den ersten Jahren unseres Jahrhunderts, gab es einige Zuschriften von Zeitzeugen an Dresdner Zeitungen. Einige sollen hier wiedergegeben werden.

An die „Neuesten Nachrichten“ schickte ein Leser folgendes Gedicht, das am 6. Mai 1903 zu lesen war:

„Das Nachtgespenst in der Heide“

Auf einsamen Pfaden im düsteren Wald fürbaß schritt ich eilig, die Nacht war kalt, im Sturme erbebten die Fichten. Es brauste durch Wipfel und Kronen dahin, der Winter, er stritt um der Erde Gewinn, als wollt' er zu Grunde sie richten.

Das war eine schaurige Vorfrühlingsnacht. Im Forst das Gehölz war zersplittert, zerkracht, wie Klagen erklang's in den Zweigen. Dann wieder von Ferne wie rauschendes Meer, ein Surren und Summen die Straße daher, wie Hexen beim nächtlichen Reigen.

Dort! Dort rückt es näher im rasenden Lauf, reißt schauerlich glühende Augen auf, die brausenden Lüfte erbeben, als drohte mir Wotan mit wuchtigem Speer, als hört' ich das wilde, gespenstige Heer im Donnergeroll über mir schweben!

Mit feurigen Blitzen, so brach es herfür, ganz nah war der Drache, das Höllengesetier, das meine Seele entsetzte. – Da faßte ich Mut und da sah ich mir's an: Das ist ja –, die Dresdener Heidebahn nach Klotzsche, heut' abend die letzte.

unterzeichnet ist diese Ballade mit „W. v. W. und J...“

Ein Sommergast in Klotzsche-Königswald schreibt an seine Zeitung folgendes:

„Was saust denn mit solchem Höllenlärm an meinem im vorigen Jahr so friedlich stillen Sommerheim vorüber? Ist es eine wild gewordene Dampfwalze oder ein durchgehendes, mit klirrenden Eisenschienen beladenes Lastgeschirr? Die gleislose Heidebahn ist es, die klirrend und rasselnd vom frühen Morgen bis zur mitternächtigen Stunde – wohl sechsmal stündlich – vorüberrast, meist in dichte Staubwolken gehüllt ist und einem nicht nur den Aufenthalt im Garten und auf dem Balkon gründlich verleitet, sondern einen auch zwingt, Türen und Fenster hermetisch geschlossen zu halten. Welch herrlicher Gedanke, den aufs Land fliehenden Städter Staub und Lärm womöglich in noch höherem Grade genießen zu lassen, als dies die Großstadt vermag. Sollen auf diese Weise Sommergäste nach Klotzsche-Königswald gelockt oder von da verschreckt werden? Das Letztere dürfte das Wahrscheinlichere sein, wenn nicht die Verwaltungsbehörde helfend eingreift oder die benachteiligten Grundstücksbesitzer nach §§ 906, 1004 des Bürgerlichen Gesetzbuches gerichtlichen Schutz erlangen.“

„Ja, ja,“ – schreibt ein Redakteur dieser Zeitung dazu, „das sogenannte „Zeichen des Verkehrs“, in dem wir leben, präsentiert sich zuweilen als ein recht großes Fragezeichen, wenn man sich unterfängt, die Licht- und Schattenseiten einer neuen Verkehrseinrichtung gegeneinander abzuwägen.“

Da hätte dieser „Sommergast“ einmal einen Urlaub im Klotzsche-Königswald von heute buchen sollen. Er hätte zweifellos auf dem Absatz wieder kehrt gemacht.

S. Bannack

Oma's geheime Tips und Tricks:

Bei Kern- und Steinobst hilft ein Dünger nicht, wenn er dicht um den Stamm herum aufgebracht wird. Hier sind die Wurzeln nämlich nicht aufnahmefähig.

Man düngt in einem Umkreis, der etwa dem Kronendurchmesser entspricht.

Wo befindet sich dieses? ►

DER ORT KLOTZSCHE

Ein alter Klotzscher Brauch wird wieder begangen:

Das Todaustreiben

Folgen Sie vom Klotzscher Waldbad kommend der Prießnitz flußabwärts, dann laufen Sie zuerst über die Todbrücke. Woher dieser gruselige Name? Er wird mit dem Brauch des „Todaustreibens“ in Zusammenhang gebracht, eine Sitte, die schon bei den Slawen gepflegt wurde und in Klotzsche bis etwa 1830 begangen wurde.

Am Sonntag Laetare, dem Freuden Sonntag in der Fastenzeit, wenn die Kirche die Zügel für einen Tag etwas lockerer ließ (also in diesem Jahr am 22. Februar), wurden von der Dorfjugend Stroh puppen, die man auf Stangen trug, unter großem Lärm und unter Absingen eines Liedes zur Prießnitz gebracht. Auf dem alten Rennsteigweg, der heute von der Eisenbahn durchtrennt ist, kam man so am schnellsten zum Wasser. Hier wurden die Puppen angebrannt und in den Bach geworfen. Anschließend rannnte man flugs ins Dorf zurück, weil es hieß, der letzte Heimkehrer würde noch im selben Jahr sterben.

Nicht ganz so gruselig, eher als Vertreibung des Winters, hat die Freiwillige Feuerwehr Klotzsche diesen Brauch am 07. März 1998 nachmittags an der Todbrücke neu belebt. Wo ein Feuer, da ist auch die Feuerwehr. Und für ein bißchen gesellige Stimmung wurde ebenfalls gesorgt.

Franz-Josef Fischer

vom Verein der Freunde und Förderer
der Freiwilligen Feuerwehr Klotzsche e. V.



Die Jagden der sächsischen Fürsten in der Dresdner Heide

Die Jagd der sächsischen Kurfürsten und der nachfolgenden Könige auf das Wild in der Dresdner Heide, stellte zu allen Zeiten für die Herrscher eine besondere Art von Sport und Vergnügen dar, wie für bestimmte Kreise in heutiger Zeit etwa das Golfspiel.

Für die Bewohner der Heidedörfer waren solche Jagden allerdings alles andere als ein Vergnügen. Sie waren zu Jagdhilfsdiensten verschiedener Art verpflichtet, denen sie jederzeit nachzukommen hatten. Sie mußten auch Jagdhunde und erforderliches Jagdgerät auf ihren Höfen bereithalten.

Die Wälder gehörten dem Kurfürsten, samt dem darin lebenden Wild, und äußerst drastisch waren die Strafen für ertappte Wilderer oder auch nur für Bauern, die sich gegen die zeitweise unerträglichen Wildschäden an ihren Fluren zur Wehr setzten. Das Strafmaß dafür reichte von Prügel und „Daumenabhacken“, was der Oberhofjägermeister selbst vornehmen durfte, bis zur Todesstrafe, die in Altendresden am Galgen „auf dem Sande“ vollstreckt wurde.

Aufgrund der Wildschäden auf den bäuerlichen Fluren, aber auch zum Schutze des Wildes selbst, war die Dresdner Heide zeitweise von hohen Zäunen umgeben, teilweise noch bis 1940. Der Zugang zum Wald war nur über Gatter und Brücken möglich.

Interessant sind die Angaben über den Wildreichtum unserer Heide zur Zeit der alten Kurfürsten, die sich in den Zahlen der aufgebrachten „Strecken“ widerspiegeln, wenngleich uns diese wie Jägerlatein vorkommen.

Der als „sächsischer David“ oder „Nimrod“ be-

kannte Kurfürst Johann Georg I. erlegte in der Zeit von 1611 bis 1656 in der Heide und den angrenzenden Wäldern „46 952 Stück Rotwild, 32 155 Stück Schwarzwild, 37 077 Stück Raub- und Vogelwild und 1 046 Stück Thannwild“. So war es auf einer im Festsaal des Jägerhofes zu Altendresden angebrachten Tafel zu lesen.

Am 12. Dezember 1612 wurde in der Jungen Heide der letzte Bär lebend gefangen. Am 6. Juli 1631 veranstaltete der Kurfürst in den „Klotzscher Büschen“ eine Wasserjagd in „Carlowitz' Teich“, bei der allein 95 Stück Wild erlegt wurde. Am 31. Januar 1615 wurden am „Klotzscher Kirchsteig“ 154 Füchse gefangen und erlegt.

Dauerte die Jagd mehrere Tage, verbrachte der Kurfürst die Nächte in der Nähe seines Jagdgebietes. So zum Beispiel vom 14. zum 15. Dezember 1625 in Klotzsche und vom 5. bis 7. Februar 1627 abermals in Klotzsche, wo zuvor im Jahre 1583 ein Jagdhaus erbaut worden war, das aber die Schweden am 13. März 1637 mit samt dem Erbgericht niederbrannten.

Bei den verschiedenen kriegerischen Ereignissen, die unser Heimatgebiet heimsuchten, wurde der Wildreichtum der Dresdner Heide durch die Besatzungstruppen der Schweden, Russen, Franzosen und Preußen stark reduziert, ja fast ausgerottet. Erst dem allseits beliebten sächsischen König Albert, der selber ein leidenschaftlicher Jäger war und dessen Jägerstandbild bis 1948 in unserem Waldpark stand, gelang es in seiner Regierungszeit (1872–1902), den Wildbesatz der Dresdner Wälder zu verbessern.

Letztes Zeugnis aus der Zeit der jagenden Kurfürsten ist der noch immer im Dorfkern von Altklotzsche sprudelnde „Fürstenborn“, eine klare Quelle, an der sich ein Kurfürst nach der Jagd gelabt haben soll.

In einem Gedicht von Pastor Jenichen (1815–1838) heißt es dazu:

„Da war es, da rufe zum heimischen Born der fröhlichen Jagden fernhallendes Horn den dürstenden Fürsten des Landes. Er sprengte heran auf stattlichem Roß, ihm nach der gewaltige, schmetternde Troß, und schöpfte, trotz Sternes und Bandes.

Umwölbt mir, gebot er, den rinnenden Quell, er mundet so lieblich, er blinket so hell, er trage den Namen des Fürsten! Und labe mein Volk, wenn der Sonnenball steigt, und alles im brennenden Strahle sich neigt, erquicke die Pilger, die dürsten.“

Quelle, Meschwitz, Heinrich: „Geschichte der Dresdner Heide“, 1911

S. Bannack

... und heute?

Nach umfangreichen Vorbereitungen und Sicherheitsmaßnahmen wegen des immer zu erwartenden Besucherverkehrs, ertönten am 12. 12. 97 in der Dresdner Heide im Gebiet um den Dachsenberg die Jagdhörner. Am Ende der Treibjagd konnten die 23 Schützen und ihre Jagdhelfer eine „Strecke“ von 4 Rehen und 3 Stück Muffelwild vorweisen.

H. Lehmann

1978

20 Jahre

1998

Elektroinstallation Küchenstudio Koch-Shop Hausgeräte Leuchten

ELEKTROHAUS PLUM KÜCHENSTUDIO

Königsbrücker Landstraße 52 · 01109 Dresden-Klotzsche · Telefon 03 51/8 80 44 98 · Telefax 8 90 10 39

Unsere Firma, das ELEKTROHAUS PLUM, ist ein Handwerksbetrieb in den Tätigkeitsbereichen Elektroinstallation, Haustechnik, Leuchten und Küchenstudio.

Als Elektromeister gründete ich am 1. 6. 1978 meine Firma in der Königsbrücker Landstraße 52 a. Das Seitengebäude wurde nach und nach zur Werkstatt ausgebaut. In den nachfolgenden Jahren führten ich und meine Mitarbeiter in Klotzsche und Umgebung viele Elektroinstallationsarbeiten durch, deren Auftraggeber bis heute zu meinem Kundenstamm zählen.

Mit den Anforderungen der letzten Jahre wuchs auch meine Firma und konnte schrittweise vergrößert werden. Der Wunsch nach einem Ladengeschäft bestand schon seit vielen Jahren, konnte aber vor 1990 nicht realisiert werden. Die Wende brachte neue Perspektiven und konnte das Elektrohaus Plum im März 1993 seine Geschäftsräume beziehen.

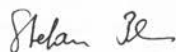
Als Fachgeschäft führen wir ein breites Sortiment an Hausgeräten, Installationsmaterial und in Zukunft auch wieder Leuchten. Wir legen Wert auf individuelle, kundenfreundliche Beratung durch unsere Mitarbeiter. Damit verbunden ist ein umfassender Service.

Unser, seit Anfang 1995 bestehendes Küchenstudio, erfreut sich bei den Kunden großer Beliebtheit und hat seinen festen Platz gefunden. Das Sortiment wurde durch Artikel des Koch-Shops (Küchenzubehör) erweitert.

Wir bieten unseren Kunden Komplettservice, d. h. Anlieferung und fachmännische Montage, sowie Ausführung und Vermittlung damit verbundener Handwerksleistungen. Unser Angebot reicht von der preiswerten Küchenzeile bis zur individuellen Wohnküche.

Wir danken unserer Kundschaft für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns auf Ihren Besuch im ELEKTROHAUS PLUM.

Ihr




Der Appetit kommt beim Essen.
Der Spaß schon beim Kochen.



Die „Offene Küche“ von RÖSLE.

RÖSLE-Küchengeräte kauft man mit Herz, Verstand und guter Beratung.

Das komplette Sortiment finden Sie bei uns:



musterhaus
küchen

FACHGESCHÄFT

ELEKTROHAUS PLUM KÜCHENSTUDIO

Interfunk
Fachgeschäfte, Fachmärkte, Fachleute.

Königsbrücker Landstraße 52
01109 Dresden-Klotzsche
Telefon 0351 / 880 44 98
Telefax 0351 / 890 10 39

BEIM ORTSAMT NACHGEFRAGT

Um das Stadtbild von Klotzsche zu verschönern wird vom 23. 2. 98 bis 7. 5. 98 die Stralsunder Straße (gegenüber Post) für die Nutzung als Wochenmarkt umgestaltet. Die Einmündung Stralsunder Straße in die G.-Caspari-Straße wird mit einer Mittelinsel versehen, auf der jeweils donnerstags ein Frischwarenmarkt abgehalten wird.

An den anderen Tagen steht die Mittelinsel als Parkfläche zur Verfügung.

Unter der Voraussetzung, daß die Fördermittel bewilligt werden, soll mit dem Bau der Zubringerstraße zur Autobahn A4 bereits im März 1998 begonnen werden. Dabei geht es um einen 1 400 Meter langen Teilabschnitt der Bundesstraße 97. Die Straße wird vierspurig ausgebaut und bis auf einen kleinen Eigenanteil der Stadt komplett vom Bund finanziert. Die Einmündung in die Flughafenstraße erfolgt hinter der Wohnsiedlung Am Steinacker. Kurz vor der Einmündung ist bereits mit dem Bau einer Tankstelle begonnen worden.

Termine für die nächsten Ortsbeiratssitzungen sind voraussichtlich 6. 4., 11. 5. und 8. 6. 1998 jeweils 19.00 Uhr, größtenteils im Bürgersaal im Rathaus Kieler Straße 52.

Etwa die Hälfte aller Fremdwörter kann man vermeiden;
man soll's auch tun.

K. Tucholsky

Ingenieurbüro Siegfried Köhler
Kfz-Sachverständiger und Prüfsingenieur
Mitglied der amtlich
anerkannten Überwachungsorganisation FÜ

Karl-Liebknecht-Straße 13
01109 Dresden
Tel. 03 51 / 8 80 73 41
Fkt. 0172 / 3 43 91 18

Liebe Fahrzeughalter, liebe Kraftfahrer,

im Interesse Ihrer Mobilität und Flexibilität biete ich Ihnen ab sofort jeden

2. und 4. Sonntagabend im Monat ab 9 Uhr

**die Durchführung von Haupt- und Abgasuntersuchungen (TÜV und AU)
an allen Fahrzeugarten und -typen an.**

Prüfört: AUTOHAUS HÖRNIG und JÄGER

Radeburger Straße 214 (Richtung Volkersdorf, vor Kreuzung AMD rechts abbiegen)
01109 Dresden-Rähnitz

Telefon: 03 51 / 8 80 84 22

*Um Wartezeiten zu vermeiden, melden Sie sich bitte telefonisch **spätestens
freitags davor bis 17 Uhr im AUTOHAUS unter 8 80 84 22 an.***

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Im Blickpunkt

AUGENOPTIK BIRGIT KASPER

Ich hatte schon immer den Wunsch mit Menschen umzugehen, sie zu beraten und ihnen zu helfen, deshalb entschied ich mich, nach der 10. Klasse den Beruf des Augenoptikers zu erlernen.

Nach 2 1/2 Jahren Lehre absolvierte ich ein 3jähriges Studium in Jena.

1987 machte ich mich selbständig und Ende 1989 übernahm ich das Geschäft auf der Königsbrücker Landstraße 61.

1991 erfolgte der Umbau des Schaufensters und des Ladenraumes.

Seit der Wende hat sich natürlich auch in der Augenoptik sehr viel getan. Die Brille ist längst nicht mehr ein notwendiges Übel, sondern auch ein modisches Beiwerk.

Die Qualität der Brillengläser hat sich wesentlich verbessert. Sie sind leichter und dünner geworden, es gibt viele verschiedene Veredlungen und die klassische Doppelbrille hat sich zur Gleitsichtbrille gemausert.

Ich lade Sie ein, bei mir vorbeizuschauen und sich über die Neuheiten zu informieren.

Einmal im Jahr sollten Sie Ihre Augen überprüfen lassen. Das geht bei mir ganz problemlos, ohne Anmeldung, ohne Wartezeiten und natürlich kostenlos.

Wußten Sie, daß auch Ihre Brille einen harten Alltag hat? Auch das hochwertige Material ist nicht gegen Abnutzung gefeit. Alle 3 Monate sollten Sie Scharniere, Schrauben und den Sitz der Brille kontrollieren lassen.

Zum weiteren Angebot gehören Sonnenbrillen, Lupen, Thermometer, Barometer, Etais, Brillenketten und -putzmittel.

Außerdem können Sie den Sehtest für die Fahrschule bei mir absolvieren.

Ich freue mich auf Ihren Besuch, danke Ihnen für das bisher entgegengebrachte Vertrauen und wünsche Ihnen immer einen klaren Durchblick.

Ihre *Birgit Kasper*

AUGENOPTIK



Birgit Kasper

Königsbrücker Landstraße 61 · 01109 Dresden
Telefon / Telefax: 0351 / 8 80 64 69

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr	9.00–13.00 Uhr
und	14.30–18.00 Uhr



Reiseziele von A bis Z Vorgestellt von Herrn Dr. Klaus-Peter Bellmann

(Beginn der Serie Heft 27)

Kreta (4)

Kreta als größte Insel Griechenlands und fünftgrößte Insel im Mittelmeer (nach Sizilien, Sardinien, Zypern und Korsika) hat eine Ost-West-Ausdehnung von ca. 250 Kilometer und eine Breite von rund 60 Kilometer. Die Insel ist ein Gebirge, das sich aus dem Meer erhebt und eine Barriere zwischen der griechischen Ägäis und dem Libyschen Meer bildet; das höchste, das Idagebirge mit Gipfeln über 2450 Meter. 600 000 Menschen leben auf der Insel.

In gut 3 Stunden hat man von den meisten deutschen Flughäfen die größten Flugplätze der Insel Iráklion oder Chania erreicht.

Wie alle Länder in und um das Mittelmeer hat auch Kreta eine wechselvolle Geschichte. 2500 v. Chr. war die Insel das Zentrum des minoischen Reiches (die Ruinen von Knossos zeigen das anschaulich). Den Römern, die Kreta im 1. Jh. v. Chr. eroberten, folgten die Araber, dann die Venezianer und die Türken, bevor die Insel 1913 mit Griechenland vereint wurde.

Kreta ist kein ausgesprochenes Ziel für einen Winterurlaub, da es zwischen November und März oft regnet und kühl sein kann. Für Ferien sind deshalb besonders die Monate April bis Oktober geeignet (Badesaison ist bis in den November – dann noch um 20 °C Wassertemperatur). Von Juni bis September fällt so gut wie kein Regen. Der Mai ist die schönste Reisezeit, da dann alles auf der Insel grünt und blüht. In den Hochsommermonaten kann es allerdings mit Mittagstemperaturen von 40 °C im Schatten sehr heiß werden, was auch nicht jedermann Sache ist.

Der Tourismus spielt sich hauptsächlich an der Nordküste ab. Hier gibt es zahlreiche lange Sandstrände und hier befinden sich auch die meisten Urlauberzentren. Die Südküste ist weitgehend Steilküste und hat nur wenige Sandstrände in kleinen Buchten, die aber auch in der Hauptsaison nicht so überlaufen sind.

Was sollte man auf Kreta gesehen haben?

Die Ausgrabungsstätten von Knossos (5 Kilometer südlich von Iráklion) und Festós im Süden der Insel sollte man sich ebenso nicht entgehen lassen wie eine Wanderung durch die Samariá-Schlucht, mit 18 Kilometer soll sie die längste in Europa sein. An der sog. Eisernen Pforte ist sie nur 3–4 Meter breit, die Felswände ragen aber fast 500 Meter senkrecht in die Höhe. Von Ende Oktober bis Mai ist die Schlucht allerdings wegen Steinschlag- und Hochwassergefahr gesperrt.

Schön sind auch die Märkte von Chaniá und Iráklion mit ihrem teilweise orientalischem Flair. Und ein stimmungsvoller Abend in einer der zahlreichen Tavernen am Hafen von Chaniá oder Réthimnon bei gutem griechischen Essen und Raki, einem klaren Tresterschnaps, wird man nicht so schnell vergessen.

Die griechische Währung ist die Drachme. 1000 DRS entsprechen ca. 7,- DM. Da es für Kreta Pauschalangebote in allen Preiskategorien gibt, ist die Insel ideal für Familien mit Kindern. Individualisten ist eine Inselrundfahrt mit einem Mietauto zu empfehlen, da man dabei Land und Leute am besten kennenlernt.

Für Wanderfreunde

10. bis 12. 4. 98

18./19./20. 4. 98

14. 6. 98

2. Sachsentreff für Extremwanderer und 7. Klotzscher Hunderter

„Perlen der Sächsischen Schweiz“

„Dresdner Mühlentour“

Nachfrage und Anmeldungen bitte unter 8 90 41 20

Auflösung Bilderrätsel

Hier hat sich ein Künstler- und Handwerkerehepaar ein Namenszeichen gesetzt. Sabine und Reiner Tischendorf nutzten einen ausgedienten Tisch als sogenanntes Handwerkerzeichen an ihrer Gartentür auf der Geschwister-Scholl-Straße 30, um auf kuriose Weise auf ihre Werkstatt aufmerksam zu machen. Im Klotzscher Heideblatt Nr. 16/2. 1994 ist eine ausführliche Vorstellung ihrer Arbeiten veröffentlicht worden.

Kultscher Kurzinfos

- **Das FRÖBEL-Zentrum, Dörnichtweg 32, 01109 Dresden** (Tel. 8 90 32 20) veranstaltet am
3. 5. 98 von 13.00–19.00 Uhr
und 4./5. 5. 98 von 9.00–17.00 Uhr
ein Workshop unter dem Motto
„Mehr Mut zur Bildung und Erziehung/FRÖBEL-Zentrum“
Eltern, Erzieherinnen, Kinder und Interessierte haben die Möglichkeit praktische und theoretische Einblicke in die FRÖBEL-Pädagogik zu erhalten.
Durchführungsort ist der Lichthof des Dresdner Rathauses.
- **BB's Friseurboutique Birgit Beck** finden Sie ab dem 3. 3. 98 in den neuen Geschäftsräumen
Korolenkostraße 2
- **In der Dresdner Heide** ist der Anteil der Nadelhölzer mit 80 Prozent am Gesamtbaumbestand
wesentlich zu hoch. Um der Funktion als Nutz-, Schutz- und Erholungsgebiet weiter gerecht zu
werden, ist ein Waldneubau mit dem Ziel Mischwald erforderlich.
- **Die Baucontainer** zeigen es: Am Käthe-Kollwitz-Platz an der Deutschen Eiche geht es weiter
mit Um- und Neubau. Wie uns der Bauherr mitteilte sind Arztpraxen, TIP-Markt, Kegelbahn und
Gaststätte, Geschäfte für Textil und Schuhe, Kosmetiksalon sowie Büro- und Wohnflächen im
Gespräch.
- **Die 86. Mittelschule** führt ihre diesjährige Projektwoche vom 11. bis 15. 5. durch, welche
am 15. 5. mit dem Schulfest (mit Theateraufführung, Lagerfeuer mit Knüppelkuchen u. v. m.)
von 15.00 Uhr–20.00 Uhr abschließt.
- **Das Wohlfühlhaus** bietet für Erwachsene und Jugendliche (besonders für Schulklassen) die
„Kleine Tanzstunde“ an.
Neu im Angebot sind: Hipp-Hopp für Junge Leute,
die Rückenschule
und samstags ab 20.00 Uhr Tanzveranstaltung (Telefon: 8 80 20 00)

KULTURINFORMATIONEN

- **Werkstättenkonzerte** in den Deutschen Werkstätten Hellerau finden wie folgt statt
 - 8. 4. 98 Herr Fröhlich (Gitarre + Piano)
 - 22. 4. 98 Hochschule für Musik
 - 6. 5. 98 Musikkonservatorium, Fr. Herrmann
 - 13. 5. 98 Sprenger – Gitarre im Doppel
 - 20. 5. 98 Hochschule für Musik
 - 3. 6. 98 B. Hendrich
 - 17. 6. 98 Hochschule für Musik
- **In den Deutschen Werkstätten Hellerau** laufen folgende Ausstellungen
 - 11. 3. 98– 1. 5. 98 Malerei, Wandobjekte, Plastik von Guy Toso, Jörn Kansch
 - 6. 5. 98–19. 6. 98 Plastik, Collagen von Hans Brockhage und Sabine Mohrmann
- **In der Galerie Sillack** sind vom
 - 22. 3. 98– 8. 5. 98 Werke von Wieland Richter (Malerei)
 - 10. 5. 98–10. 7. 98 Werke von Thomas Wieduwilt (Malerei)zu sehen.



Das Kornblumenkränzchen

In meinem Heimatort wurde alljährlich kurz vor den Sommerferien ein Kinder- oder Schulfest gefeiert. Ein bestimmter Tag war dafür nicht vorgesehen.

Mit selbstgewundenen Blumenbögen, Sträußen und Bändern, die an Stöcken befestigt waren, zogen wir damals – in den zwanziger Jahren – durch die Straßen, um anschließend im nahen Wald auf einer Wiese Spiele vorzuführen und uns zu tummeln. Die Lehrer begleiteten uns.

Ich ging in das zweite Schuljahr. Unser Klassenlehrer war erkrankt und den Unterricht hielt vertretungsweise eine Lehrerin.

Sie war eine ungewöhnliche Erscheinung. Sehr groß und stattlich, mit einem breitflächigem Gesicht das über und über mit dunklen Sommersprossen besät war. Um ihren an sich schon großen Kopf trug sie zwei dicke, kastanienbraune Zöpfe gelegt. Was wir aber am meisten bestaunten, war ihr Name. Bamberine.

Frau Bamberine. Und wenn wir in unserem Jargon „die Bamberine“ sagten, so klang das für uns fremdländisch und musikalisch.

Sie hatte mit uns ein kleines Sommerlied eingeübt. Vom Ährenfeld, in dem die Sommerblumen sich wiegen und die Käfer herunkrabbeln. Während des Singens machten wir die dazu passenden Bewegungen.

Ich sollte eine Kornblume sein.

Meine gute Mutter färbte in einem großen eisernen Topf schnell einen weißen Rock zu der bereits vorhandenen Bluse. Ganz wichtig war aber, das dazu passende Kränzchen im Haar zu tragen, also einen Kornblumenkranz.

Für die Herstellung kam natürlich nur meine Großmutter in Frage, die im Dorf in unserem alten Stammhäuschen wohnte und als perfekte und geübte Blumenbinderin bekannt war. Zu Hochzeiten mußte sie die damals üblichen Girlanden für Türen und Stühle flechten. Und kein Begräbnis ohne die stattlichen und stabilen Kränze von Großmutter!

Großmutter, du bringst doch auch einen kleinen Kranz aus Kornblumen?

Noch dazu für dein Enkelchen!

Ich schleppte einen großen Strauß Kornblumen zu ihr und am nächsten Tag, zum Schulfest, sollte ich mir das Kränzchen holen.

Der Tag war herrlich, ein richtiger Sommertag zum Singen und Spielen.

Großmutter hatte das Kränzchen im Wasser liegen, zum Frischbleiben.

Aber es war kein Kränzchen, sondern ein mächtiger Kranz auf einem richtigen Untergestell.

Ich hatte von etwas Zartem geträumt. Nun mußte ich den Kopf steif halten, damit ich diese Erntekrone balancieren konnte. Aber Großmutter und Mutter fanden mich mit dem blauen Kleidchen und den dunklen Zöpfen sehr hübsch.

Die anderen Mädchen aus meiner Klasse trugen je nach Bestimmung einen Mohnblumenkranz oder ein zartes Geflecht aus Vergißmeinnichtblüten oder weißen Margariten. Meist waren es künstliche Blumen, duftig zu einem Kränzchen gewunden. Am Kopf saßen sie wie angegossen.

Ich sah etwas neidisch zu ihnen hin. Wie sicher sie damit liefen und sich bewegten. Ich konnte nur meine Augen herumwandern lassen.

Wir stellten uns auf und unser Umzug durch die Straßen begann. Ich lief steif und ängstlich, da jede Erschütterung meine Kopfbedeckung ins Wanken brachte.

Plötzlich rief hinter mir ein größerer Junge: „Seht mal die Heichen, die hat einen Kranz! Junge, Junge! An dem kann sich eine Kuh acht Tage lang sattfressen!“

Gejohle und Gelächter.

Mein Kranz wurde zur Dornenkrone, schwer und schmerzend. Die verwelkenden Kornblumen hingen mir ins Gesicht. Ewas würgte im Halse, die Tränen schossen mir in die Augen.

Sekunden, die zur Ewigkeit wurden!

Und immer noch das Lachen.

Da spürte ich, wie meine Hand gefaßt wurde, fest und warm. Eine gütige Stimme sagte: „Aber du hast doch den schönsten Kranz, aus richtigen Kornblumen. Er welkt eben nur zu schnell in der Sonne und du kannst ihn jetzt in der Hand tragen, sonst wird er noch ganz unansehnlich.“

Ich blickte auf und sah in die lächelnden braunen Augen der Bamberine.

Nie habe ich ein schöneres Gesicht gesehen.

Den Kranz trug ich nun in der Hand, wie einen kleinen Grabkranz. Ich habe ihn auch nicht wieder aufgesetzt. Hinter einem Busch im Wald ist er verwelkt.

In meinem Erinnerungsbild aber hat die Bamberine einen Heiligenschein.

-e-e-e-



Familientreff Heiderand e.V.

- Neue Schwimmkurse im Nordbad
Louisenstraße 42., beginnen am 4. 5. 98
9.00 Uhr für Schwangere,
10.00 Uhr Babyschwimmen,
11.00 Uhr Kleinkindschwimmen
- Kurs für Babysitter und Au Pair am 7./8. 6. 98
und 17. 6. 98 sowie 24. 6. 98
jeweils 18.00 Uhr in den Räumen
des Heiderand e.V.
- Wir laden ein zum Kinderfest am 16. 5. 98
von 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr
- Den Seniorinnen und Senioren bieten wir je-
weils mittwochs von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
die Möglichkeit, sich bei uns zu treffen und
gemeinsame unterhaltsame Nachmittage
bei Kaffee und Kuchen, bei Spiel und Spaß
zu verbringen.
- Beim Mädchentreff,
Montag 16.00 bis 18.00 Uhr, erwarten wir die
Mädchen, die gerne in der Gemeinschaft sein
möchten – zum Klönen, spielen, bei Unter-
haltung und vielen anderen interessanten
Unternehmungen.

Telefonische Anfragen unter 8 89 09 77
Karl-Marx-Straße 11 (über Sparkasse)

MAL- UND ZEICHENZIRKEL IM KÜNSTLERATELIER

Dipl.-Malerin/Grafikerin, HS-Dozentin
Frau S. Deparade

Goethestraße 20
01109 Dresden

Anmeldung und Info unter:
Telefon/Fax: 03 51 - 8 90 61 97

Hotel – Restaurant



Besitzer: Familie Seidel
Königsbrücker Landstraße 73
01109 Dresden

Tel. 03 51 / 8 80 41 61 · 8 80 80 69
Fax 03 51 / 8 80 80 68

Täglich geöffnet von 11.00 – 24.00 Uhr
– Montag Ruhetag –

Sachen zum Lachen

*Christiane hat mit ihrem Auto einem anderen
die Vorfahrt genommen. Der Fahrer springt
wütend heraus und schimpft: „Das darf ja wohl
nicht wahr sein! Haben Sie denn überhaupt
eine Fahrprüfung gemacht?“ – Christiane
schimpft zurück: „Und ob – sicher öfters als
Sie!“*

IMPRESSUM

Herausgeber: Klotzscher Heideblatt e.V. i.G.

Redaktion: Dr. Brigitte Baetke, Marita Leuz,
Ralf Hübner, Bernd Henke

Redaktionsbeirat: Siegfried Bannack
Sigrid Bachmann, Heiderand e.V.
Beate Eilers, Ortsamt
Franz-Josef Fischer
Anke Wober, Gymnasium Klotzsche
Helga Wumsche, 86 Mittelschule
Ines Herrmann, 86 Mittelschule
Dietmar Otto, Journalist

Satz und Druck: Henke Druckerei GmbH,
01109 Dresden, Flurstraße 2,
Telefon: 88 46 60

Anzeigen: M. Leuz, Altklotzsche 89
01109 Dresden
Telefon: 8 80 56 45/Telefax: 8 90 20 93

Redaktionsschluß: 2. Quartal – 8. 6. 98

Heideblätter zurückliegender Ausgaben erhalten Sie in der Galerie Sillack, Königsbrücker Landstraße